

## Inklusion fängt im Kopf und mit dem Willen dazu an

Inklusion bedeutet Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt, jeder Mensch hat das Recht akzeptiert und respektiert zu werden – egal wie sie/er ist. Toleranz und Miteinander müssen unser Leben bestimmen, Ausgrenzung darf nicht sein.

Lichtenberg präsentierte die erste Inklusionswoche – hervorragend – ein herzliches Dankeschön an alle, die an der Planung und Organisation beteiligt waren! Spannend war wirklich zu sehen, wie viele Menschen sich in unserem Bezirk schon mit der Inklusion beschäftigen und diese leben und dass, obwohl der Senat die Tür zur Inklusion bisher sehr verschlossen hält. Und genau hier müssen das Bezirksamt und die BVV jetzt ansetzen. Unabhängig von Vorgaben und Gesetzen aus dem Senat müssen wir uns zur Inklusion bekennen. Wir haben die Verpflichtung, die Tür, die wir mit dieser Inklusionswoche vorsichtig geöffnet haben, nicht wieder zufallen zu lassen.

Auch dem Senat gegenüber müssen wir Forderungen aufstellen, immer und immer wieder, und uns von Absagen nicht beirren lassen. Eltern müssen unterstützt und nicht ausge-

schlossen werden. Bei der Neubesetzung von Lehrpersonal sollten wir uns verpflichten, dass hier eine zusätzliche inklusive Ausbildung zu Grunde liegt. Barrierefrei sollte selbstverständlich sein und nicht auf Grund von Kosten zur Seite gestellt oder hinaus gezögert werden.



**Bild:** David Schiersner, **Lizenz:** CC BY 2.0 DE **Quelle:** flickr

Ja, ich weiß, der Weg ist steinig und unbequem, aber mit der Inklusionswoche haben wir begonnen und nun müssen wir gemeinsam das Signal geben, das Inklusion in Lichtenberg gewollt ist und wir gemeinsam der Inklusion ein Gesicht geben, diese mit Inhalten füllen und endlich umsetzen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen April!

**Ihre  
Camilla Schuler  
Mitglied im Ausschuss  
Schule und Sport**

## Erinnerung an die Kutscherhäuser bewahren

An vielen Orten Berlins wird man an die ländliche Entstehungsgeschichte dieser Stadt erinnert. Dazu gehören die beiden Kutscherhäuser in der Einbecker Straße, die Ende des 19. Jahrhunderts erbaut und von einem Fuhrunternehmer bewirtschaftet wurden. Leider muss man sagen: gehörten. Seit Jahren hatte die Bezirks-verordnetenversammlung auf Initiative der SPD-Fraktion einiges unternommen, um sie zu neuem Leben zu erwecken. Dies war vergeblich, da städtebauliche Verträge nicht eingehalten wurden. Nun sind sie in einem dermaßen jämmerli-

chen Zustand, dass sie abgerissen werden müssen.

An derselben Stelle will ein Investor ein Gebäude errichten, welches insbesondere für studentisches Wohnen geeignet ist. Als das Vorhaben im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt wurde, bedauerten Vertreter\_innen mehrerer Fraktionen diesen Verlust an weiteren Identität stiftenden Gebäuden und wünschten eine geeignete Erinnerung an die Geschichte des Standortes und dieser beiden Häuser.

Wir, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, haben deshalb den Antrag gestellt,

## Gärtnern ohne Klimakiller Torf

Der Frühling ist da und für viele bedeutet das auch der Start in ein neues Jahr voll gärtnerischem Schaffen. Dabei stellt der Kauf neuer Garten- bzw. Blumenerde oft den Anfang dar. Leider ist der Hauptbestandteil fast aller im Handel erwerblichen Erden Hochmoortorf und dessen Nutzung ist ein großes Problem. Denn damit bei uns die Pflanzen gedeihen, werden an anderer Stelle Moore erst entwässert und dann abgebaut, wodurch der Lebensraum Moor, der für viele sehr seltene Tiere und Pflanzen Heimat ist, vernichtet wird. Moore zählen durch den Abbau zu den am stärksten gefährdeten Ökosystemen – die meisten Deutschen Moore sind bereits durch die Entwässerung „tot“ und aufgrund der schwindenden Moore hierzulande steigt die Menge des importierten Torfes (momentan etwa ein Drittel der hierzulande verkauften Gesamtmenge).

Zu den fatalen Auswirkungen auf Tier- und Pflanzenwelt kommt noch, dass Moore große Mengen Kohlenstoff speichern. Die Moore dieser Welt speichern die doppelte Menge an Kohlendioxid wie alle weltweiten Wälder zusammen. Bei der Freiset-

zung des Kohlenstoffs verbindet sich dieser mit Sauerstoff und setzt dann das klimaschädliche Gas Kohlendioxid frei. Weiterhin werden die noch deutlich klimaschädlicheren Gase Methan und Lachgas beim Trockenlegen der Moore freigesetzt.

Die Moore zu schützen heißt also sowohl das Klima zu schützen als auch den Lebensraum vieler seltener und bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Hierfür sollten keine Erden verwendet werden, in denen Torf enthalten ist.

Alternativ gibt es für den Außenbereich Komposte oder Blumenerden auf Basis von Kompost. Für Drinnen gibt es torffreie Blumenerden, die der Autor auch schon erfolgreich verwendet. Diese bestehen meist aus Kompost, Rindenumus, Holz- und Kokosfasern. Da die Suche nach torffreier Erde eine detektivische Arbeit erfordern würde auf der Rückseite der Kleingedruckten zu suchen, [gibt es Einkaufslisten, die z.B. von der Naturschutzorganisation BUND erstellt wurden und Ihnen zeigen, wo Sie in Ihrer Nähe torffreie Erde kaufen können.](#)

**Ihr Sascha Clucas  
Mitglied im Umweltausschuss**

**Haben Sie Fragen, Wünsche, Kommentare, Anregungen oder Anmerkungen?**

**Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!**

Tel. 600 57 349  
Mo 13 – 18 Do 10 – 14 Uhr  
<http://www.gruene-lichtenberg.de/bvv-fraktion/>  
[bvv-fraktion@gruene-lichtenberg.de](mailto:bvv-fraktion@gruene-lichtenberg.de)

**Ihre Henriette van der Wall  
(Ausschuss für Ökologische Stadtentwicklung)**

V. i. S. d. P.: Fraktion Bündnis 90 /Grünen in Lichtenberg  
Rathaus Lichtenberg  
Möllendorffstr. 6  
10360 Berlin